

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Abschlussbericht zu Pierre-Auguste Renoir, „Baigneuse debout s’essuyant“, Lostart-ID 532957¹

Dr. Britta Olenyi von Husen, mit Vorrecherche von Dr. Emmanuelle Polack

Vorbemerkung:

Hildebrand Gurlitt und die Werke des Künstlers Pierre-Auguste Renoir (1841-1919):

Im Jahr 1942 erwarb Gurlitt u.a. drei Arbeiten von Renoir in Frankreich, deren Herkunft bisher nicht lückenlos geklärt werden konnte. Alle drei Arbeiten sind mit einer Fotoexpertise von André Schoeller², die sich im schriftlichen Nachlass befinden, dokumentiert. Keines der Gemälde hat Eingang in das Werkverzeichnis von Dauberville³ zu Renoir gefunden.

Hildebrand Gurlitt handelte laut seines Geschäftsbuches, das den Zeitraum von 1937 bis 1944 umfasst, mit ungefähr 20 Werken von Renoir; dazu gehören auch zwei Werke, die wohl seiner privaten Sammlung zuzurechnen sind. Ein loser Notizzettel, der dem Geschäftsbuch beiliegt, benennt ein weiteres Werk von Renoir, welches er im November 1941 über Theo Hermsen und Olga Chauvet an das Wallraf Richartz Museum in Köln vermittelt hatte. Es handelte sich um ein Werk aus der berühmten Sammlung Maurice Gangnat, Paris.⁴ Diese Sammlung sollte Gurlitt 1956 als eine seiner letzten Ausstellungen im Düsseldorfer Kunstverein zeigen.⁵ Er übernahm 53 Werke Renoirs für diese Ausstellung, die der Kunsthändler Durand-Ruel zuvor in Paris gezeigt hatte.

¹ Bei der Abgabe von Berichten zu weiteren Werken von Renoir aus dem Kunstfund ist ein einleitender Überblick angefertigt worden, der auch für dieses Werk Gültigkeit hat. Siehe Bericht aus August 2017 zu Lostart-ID 478435 (Baum); 532947 (Halbakt); 532952 (Mann mit Pfeife/Friedel Portrait).

² Expertisen von André Schoeller finden sich in einer hohen Zahl im Kunstfund und verweisen nur sehr selten auf Provenienzen. Schoeller scheint die Werke eher nicht an Gurlitt vermittelt zu haben, zumindest findet sich sein Name nicht in den Geschäftsbüchern. Lediglich auf einer zweiseitigen Liste, die Gurlitt zu seinen Kunstbeständen nach 1945 anfertigte, benennt er Schoeller als Quelle für folgende drei Werke: Pierre Paul Prud’hon (Nr. 11), Georges Michel (Nr. 26) und Edgar Degas (Nr. 37). Siehe: <https://text-message.blogs.archives.gov/2013/12/03/records-of-the-office-of-the-chief-of-counsel-for-the-prosecution-of-axis-criminality-yields-new-hildebrand-gurlitt-information/>. Eingesehen am 27. August 2017.

Vgl. zu André Schoeller auch Bericht von Johannes Gramlich, Paper I: Informationen aus dem Nachlass C. Gurlitts zu H. Gurlitts Netzwerk in Frankreich, München 2015, S. 14.

³ Guy-Patrice und Michel Dauberville, Renoir. Catalogue Raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles, Paris: Bernheim Jeune, 2007-2014.

⁴ Das Wallraf-Richartz-Museum in Köln hat Ende der 1940er-Jahre eines der Werke aus der Sammlung Gangnat, welches ihm Hildebrand Gurlitt und Theo Hermsen im November 1941 aus Paris vermittelt hatte, an Frankreich restituiert. Es handelt sich um das Gemälde mit dem Titel „Ode aux fleurs“ (oder auch „Anacréon“), welches sich heute im Bestand des Musées Nationaux Récupération befindet (ehemalige WRM Inv. Nr. 2649; MNR Nr. 838). Das Gemälde war zuvor Bestandteil der Versteigerung der Sammlung Gangnat im Jahr 1925 im Hotel Drouot in Paris. 1936 gehörte es nachweislich zur Sammlung Théophile Bader, Paris. Wo es sich zwischen 1936 und 1941 befand, war laut MNR bisher nicht zu ermitteln. Dieses Gemälde ist nicht Gegenstand der Geschäftsbücher, sondern findet sich auf einem dem Geschäftsbuch beiliegenden losen Zettel mit einer Liste von Werken, die sich auf das Wallraf beziehen. Gurlitt war von vielen Seiten direkt nach dem Krieg aufgefordert worden, seine Quellen für die vermittelten Werke in den besetzten Ländern offenzulegen. Insbesondere das Museum in Köln hatte eine Vielzahl von Werken durch Gurlitt bezogen, die sich u.a. in diesen Notizen spiegeln. Siehe:

http://www.lostart.de/Content/041_KunstfundMuenchen/Buecher/Buch2/Zettel_eingeklebte%20Seite.jpg?blob=poster&v=5. Eingesehen am 24. August 2017.

⁵ Der Titel der Ausstellung im Kunstverein in Düsseldorf lautet: *Renoir. 53 Gemälde. Sammlung Gangnat Paris*. 28. Januar bis 8. April 1956.

Die Geschäftsbücher von Hildebrand Gurlitt in Bezug auf Renoir:

In den Geschäftsbüchern verbinden sich die Renoir-Werke im Einkauf u.a. mit folgenden Namen:

Alfred Brack, Amsterdam (vormals in der Galerie Hoogendijk, Amsterdam) ⁶ (im Geschäftsbuch wohl irrtümlich als „Dr. A. Bosch, Amsterdam“ oder auch „Basch“ bezeichnet)

Olga Chauvet, Paris (als Vermittlerin oder als Deckname)

Hildebrand und Helene Gurlitt, Hamburg/Dresden (Privatsammlung; „privat H.G.“)

Theo Hermsen, Paris (als Vermittler)

H.W. Lange, Paris/Berlin

Jean Lenthal, Paris (als Deckname)⁷

Dr. Plietzsch, Berlin

Und als Käufer finden sich u.a. folgende Namen:

Frau Bebermeyer, Köln ⁸

Paul Römer, Berlin ⁹

Dr. Werner Schulz, Köln

Wallraf-Richartz-Museum (loser Zettel im Geschäftsbuch einliegend)

Die Geschäftsbücher von 1942 erhellen die Provenienz der drei in Rede stehenden Werke von Renoir nicht; hier sind die Transaktionen des Geschäftsbuches kurz aufgeführt:

Am 28.09.1942 verkaufte Gurlitt an Frau Bebermeyer, Köln:

⁶ Im September 1941 erwirbt Gurlitt eine umfangreichere Sammlung französischer Moderne unbekannter Herkunft durch den holländischen Kunsthändler Alfred Brack (ehemals Hoogendijk, Amsterdam); auch hier sind laut Geschäftsbuch drei Werke von Renoir dabei. [Eine Kollegin] gab den freundlichen Hinweis, dass es sich bei der Angabe „Dr. A. Bosch, Amsterdam“ (oder auch „Basch“) im Geschäftsbuch sehr wahrscheinlich um Alfred Brack handelt, einen Mitarbeiter der Firma A. Hoogendijk & Co (Oude Schilderijen, Keizergracht 640, Amsterdam), der sich spätestens im September 1941 selbständig gemacht hatte (Alfred Brack, Oude Schilderijen, Königinneweg 178, Amsterdam-Z). Ein Brief mit dieser Geschäftsadresse hat sich in den Ankaufsakten des Stadtarchivs in Düsseldorf bewahrt (Alfred Brack an Direktor Hans Wilhelm Hupp am 19. September 1941). Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3772, Akten der Kunstsammlungen der Stadt Düsseldorf/Angebote und Ankäufe (1. Juni 1941-30. April 1942).

⁷ zu Jean Lenthal siehe Bericht von Johannes Gramlich, Paper I: Informationen aus dem Nachlass C. Gurlitts zu H. Gurlitts Netzwerk in Frankreich, München 2015, S. 21ff.

⁸ Der Name „Bebermeyer“ findet sich nicht in Gurlitts Adressbuch und auch nicht im sogenannten *Grevens Adressbuch Köln*. Alle Recherchen zur Person sind bisher ohne Ergebnis geblieben. In den Geschäftsbüchern findet sich Frau Bebermeyer aus Köln mehrfach als Käufer: zwei Pastelle von Degas (Provision von Hermsen, Dezember 1941), zwei Zeichnungen von Seurat (von H.W. Lange, Juni 1942); zwei Werke von Renoir (von Lenthal, Juni 1942), zwei Werke von Valadou (Hermsen), zwei weitere Werke von Degas (Hermsen) sowie ein weiteres Werk von Renoir (Hermsen) und ein Bronzekopf von Maillol (Hermsen). Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass es sich bei „Frau Bebermeyer, Köln“ wie bei „Jean Lenthal“ um einen Decknamen handelt. Auf der Käuferseite heißt es im Geschäftsbuch bei einem nicht genannten bzw. nicht bekannten oder auch einmaligem Käufer „Passant“.

⁹ Brief von Hildebrand Gurlitt an Theo Hermsen vom 31.12.1943: hier benennt Gurlitt die Geschäftsbuchnummer 1786 (Renoir, Landschaft, Öl), die er u.a. als Provision von Theo Hermsen erhält. Es handelt sich laut Geschäftsbuch um die „kleine Gartenlandschaft, Öl“, die Gurlitt am 21.04.1943 für 4.000 RM an Paul Römer in Berlin veräußert hat. Nachlass Finke, nicht verzeichnet (ehem. Stadtarchiv Düsseldorf, jetzt FSEK, Berlin).

Renoir, Landschaft (Geschäftsbuch Nr. 1584, von Jean Lenthal am 20.06.1942), 5.500 RM

Am 13.10.1942 verkaufte Gurlitt an Frau Bebermeyer, Köln:

Renoir, Garten (GB 1583, von Jean Lenthal am 20.06.1942), 12.200 RM

Renoir, Landschaft (GB 1650, von Theo Hermsen am 03.08.1942 an B.), 10.000 RM

Am 27.10.1942 verkaufte Gurlitt an Dr. Werner Schulz, Köln¹⁰:

Renoir, Frauenkopf (Geschäftsbuch 1481, von Dr. A. Bosch (= Alfred Brack), Amsterdam an Schulz), 14.000 RM.

Werke von Renoir im Kunstfund:

3 Zeichnungen

Deux femmes, vgl. WVZ 613 (Lostart-ID 533087) – Authentizität fraglich

Portrait de jeune fille, vgl. WVZ 2510 (Lostart-ID 478553) - Authentizität fraglich

Baigneuse, WVZ 2571 (Lostart-ID 532957) – Consortium Renoir

8 Gemälde

Paysage (Lostart-ID 532946) - Vollard

Nature morte (Lostart-ID 532948) - A. Vollard, R. Gérard

Scènes du Oedipe roi, WVZ 2146 u. 2144 (Lostart-ID 478432, 478433) - Hessel, Hermsen

Arbre dans le vent (Lostart-ID 478435) - Consortium Renoir (?)

Lisière de Village (Lostart-ID 478462)

Weiblicher Halbakt (Lostart-ID 532947) – Galerie Durand-Ruel

Portrait V.-H. Friedel (Lostart-ID 532952)

Kopf einer Frau im Profil (Lostart-ID 568255)

Die Provenienzen weisen - so denn bekannt - auf diverse französische Kunsthändler (u.a. Raphaël Gerard, Galerie Durand-Ruel) sowie das „Consortium Renoir“ hin. Bei letzterem handelt es sich um ein Händlertkonglomerat bestehend aus 6 Parteien: Durand-Ruel, Bernheim Jeune & fils, Georges Bernheim, Jos Hessel, Rosenberg und Ambroise Vollard. Als Renoir 1919 verstarb, übernahm das sogenannte Consortium des Öfteren seine Werke; Informationen zum Consortium Renoir liegen im Archiv der Galerie Durand-Ruel vor.¹¹

Es liegen bisher u.a. folgende Provenienzen im Kunstfund vor, die sich auf Privatsammler beziehen:

Paul Gallimard (1850-1929), Paris

Maurice Gangnat (1856-1924), Paris

Jos Hessel, Paris (1859-1942), Paris

¹⁰ Der Name von Werner Schulz findet sich im Adressbuch von Gurlitt unter „Köln“. Der Name ließ sich nicht in Grevens Adressbuch von Köln nachweisen, er findet sich jedoch in den 50er Jahren als Stifter in den Akten des Wallraf-Richartz-Museums.

¹¹ Freundlicher Hinweis von Thierry Bajou, Korrespondenz per E-Mail vom 30. Juni 2017.

Victor Henri Friedel, Paris

Carlo Z. Thomsen (1860-1941), Hamburg¹²

Die Provenienzen dieser Werke führen alle nach Frankreich und in die Zeit der Besetzung. Der schriftliche Nachlass des Kunstfundes bietet des Weiteren durch Fotos bzw. Fotoexpertisen einen Einblick in den Umfang der kunsthändlerischen Tätigkeit Gurlitts in Bezug auf Werke von Pierre-Auguste Renoir:

Garten, Gemälde (vielleicht Geschäftsbuch Nr. 1583 oder auch 1786)

Mädchenkopf von hinten, 23 x 18 cm., Gemälde (vielleicht Geschäftsbuch Nr. 1481)

Portrait d'homme, Gemälde, 06.08.1937, WVZ 556 (GB Nr. 1032, an Hugelshofer)

André Bérard, 1879, Gemälde, WVZ 567 (Sammlung Carlo Z. Thomsen, Hamburg)

Comtesse de Pourtalès, Gemälde, WVZ 423

Küste, Gemälde (Geschäftsbuch Nr. 1089, 08.03.1937 von Plietzsch an Ursula Diederich)

Landschaft, Gemälde (Geschäftsbuch Nr. 1584 oder Nr. 1650)

La Grenouillère, Gemälde, WVZ 116 (Thomsen, Hamburg)

FAZIT: Es handelt sich bei den im Kunstfund erhaltenen Werken von Auguste Renoir um eine heterogene Gruppe, die aus unterschiedlichen zumeist französischen Quellen stammt, deren Herkunft bisher nicht lückenlos zu ermitteln war. Wiederholt verweist Gurlitt auch nach dem Krieg darauf, dass die eigentlichen Verkäufer der Werke nicht genannt werden wollten. So finden sich Decknamen wie Jean Lenthal, aber auch Olga Chauvet sowie Theo Hermsen (als Vermittler) in seinen Geschäftsbüchern. Auch nach dem Krieg löst Gurlitt die Fragen nach der Herkunft der Kunstwerke nicht auf.¹³

¹² Siehe zu Carlo Z. Thomsen: Ulrich Luckhardt (Hrsg.), *Private Schätze. Über das Sammeln von Kunst in Hamburg bis 1933*, Hamburg: Christians Verlag 2001, S. 248.

Gurlitt bezeichnet die Fotos aus der Sammlung Thomsen verso mit *Slg. Th.*:

Foto Nr. 799 (Slg. Th.) von WVZ 567: *André Bérard*, 1879 (von Durand-Ruel, 14.05.1907)

Foto Nr. 801 (Slg. Th.) von WVZ 116: *La Grenouillère* (von Durand-Ruel, Paris, 1891)

Zudem weist Gurlitt ein Werk von Liebermann als ehemaligen Besitz von Carlo Z. Thomsen aus: „Liebermann: Gartenlandschaft aus dem Besitz von Carlo Z. Thomsen Hamburg 1934 für 2.000,- RM“. <https://text-message.blogs.archives.gov/2013/12/03/records-of-the-office-of-the-chief-of-counsel-for-the-prosecution-of-axis-criminality-yields-new-hildebrand-gurlitt-information/>

Zuletzt besucht am 27.08.2017.

¹³ Es haben sich Unterlagen erhalten, die diese Bemühungen seitens seiner Kunden dokumentieren, da es für Gurlitts deutsche Privatkunden ebenso für alle öffentliche Einrichtungen galt, Erwerbungen in den besetzten Gebieten bei den jeweiligen Behörden anzuzeigen und zurückzugeben.

Zusammenfassende Forschungsergebnisse zu Lostart-ID 532957

Der Bericht enthält das Ergebnis zum oben benannten Objekt. Das Werk stand für die Recherche nicht im Original zur Verfügung. Die verwendeten Werkangaben und sonstige von anderen Personen erarbeiteten Ergebnisse entstammen u.a. dem zur Verfügung gestellten „object record“.

Die Provenienz der Zeichnung konnte trotz intensiver Forschung für die Zeit 1933 bis 1944 nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht [=nach Ampelsystem: gelb].¹⁴

Der Bericht berücksichtigt die Beantwortung folgender Fragen:

Handelt es sich bei dem benannten Werk um Raubkunst?

Wie kam das Kunstwerk zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn Cornelius Gurlitt?

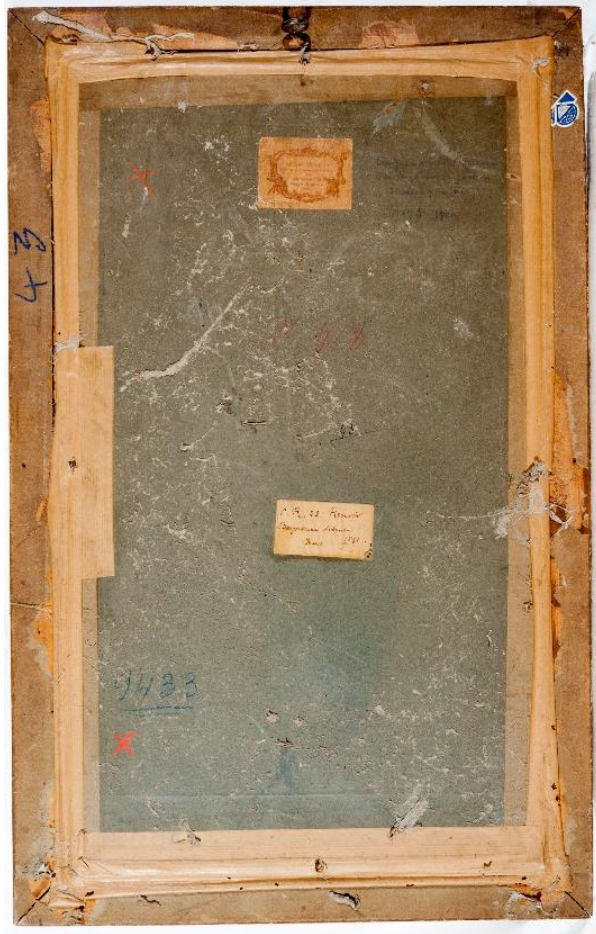
Die Frage „**Wem wurde das Kunstwerk entzogen?**“ wird in diesem Gutachten in Bezug auf obige Objekte nach derzeitigem Stand der Forschung nicht beantwortet, da es bisher nicht als Raubkunst identifiziert wurde.

¹⁴ Ergänzung durch Projektleitung, 15.05.2018.

Objektdaten



© A. W.



© A. W.

Pierre-August RENOIR, *Baigneuse*

Kohle & Bleistift auf Papier, 511 x 275 mm

Oben mittig mit Bleistift: "V"; oben links: "V"; oben rechts: "48", "22 x 55"

RS: Rahmen, oben links in blau: "43"; oben rechts, blau-weißes Label [Klebestülpecken]

RS: Passepartout, oben links in rot: "x"; oben mittig, Rahmenlabel: "Adam Dupré 19 Rue Fontaine Paris (...)" ; oben rechts, in blau: "Baigneuse [...?] 1899–1900", mittig in rot: "N. 48", in schwarz: "48", weißes Label, schwarz beschriftet: "C.R. 22. Renoir / Baigneuse debout / Dessin 1899"; unten links in blau: "9433", in rot markiert: "x"

Provenienz:

Madame Renoir

Seit 7. April 1921: Consortium Renoir, Paris, erworben von obiger durch die Galerie Durand-Ruel

Seit 31. Mai 1921: Jacques de Zoubaloff, Paris

Auktion: Vente Zoubaloff, Galerie Georges Petit, Paris, 16.-17. Juni 1927, Los 51¹⁵

André Berthelley, Paris, erworben bei obiger Auktion¹⁶

¹⁵ Die ersten vier Provenienzangaben stammen aus dem Archiv der Galerie Durand-Ruel, wo das Werk unter Nr. 12514 verzeichnet ist.

¹⁶ Anlage 1 & 2, annotierter Verkaufskatalog und Auktionsprotokoll.

(...)

Spätestens 28. April 1944: Raphaël Gerard, Paris¹⁷

Spätestens September 1953: Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Ausstellung:

Galerie Durand-Ruel, Paris, Aquarelles, Pastels et Dessins par Renoir, 4.-23- April 1921, Baigneuse debout (décalque), 1899, Nr. 131. (siehe Anlage 4)

Unterlagen aus dem schriftlichen Nachlass Gurlitt:

Die von André Schoeller am 27. Januar 1944 ausgestellte **Expertise** wird handschriftlich von Hildebrand Gurlitt um einen Namen ergänzt, der unleserlich ist: Stechlin (?) (Anlage 5). Eine denkbare Lesart wäre: Alfred Strölin (1871-1954), ein Pariser Verleger und Kunsthändler. Das Werk ließ sich bisher nicht mit diesem Kunsthändler in Verbindung bringen.

Das **Fünffjahr-Buch** von Helene Gurlitt zeigt einen Aufenthalt Hildebrand Gurlitts in Paris vom 9. bis 27. Januar 1944 an.¹⁸

Literatur:

WVZ Dauberville No. 2571 (Anlage 6)

Vgl.: Vollard, Tableaux, Pastels & Dessins de Pierre-Auguste Renoir, Paris 1918 (Anlage 7)

Handelt es sich bei dem Objekt (Lostart-ID 532957) um Raubkunst und wie kam es zu Hildebrand Gurlitt?

Nachdem das Werk von der Witwe des Künstlers bei der Galerie Durand-Ruel zum Verkauf angeboten wurde, erwarb es das Consortium Renoir (als Beleg dient die rückseitige Inschrift *C.R. 22 Renoir*). Dieses verkaufte es einen Monat später an den Komponisten und Maler Jacques Zoubaloff (1876 Tiflis–1941 Neuilly-sur-Seine) weiter. Bei einer seiner Auktionen 1927 ging das Werk dann an „Gimond p. Berthelley“. Marcel Gimond war ein Künstler, der mit vielen seiner Zeitgenossen befreundet war. Er kaufte das Werk wohl im Auftrag von André Berthelley, Kunstsammler und Buchmacher für Sportwetten. Sein Name wird in den Archiven und Datenbanken nicht als Verfolgter oder Beteiligter während der Okkupation geführt. Unklar bleibt der Verbleib des Kunstwerks bis 1944.¹⁹

Es ist anzunehmen, dass Gurlitt die Zeichnung um den Zeitpunkt der Erstellung der Expertise (1944) in Frankreich erwarb. Sie kann zudem mit Unterlagen im Nachlass Gurlitt in Verbindung gebracht werden. Bei diesen Dokumenten handelt es sich um Auflistungen von Kunstgegenständen. Ein Vergleich dieser

¹⁷ Anlage 3, Gerard Liste, BArch, N 1826/46, fol. 1 ff. List Raphaël Gerard, 28 April 1944, item no. 43; Ibid., fol. 5 ff. List of artworks with Raphaël Gerard, [c. September 1953], item no. 43.

¹⁸ Bericht von Johannes Gramlich, Fünffjahr-Buch Itinerar Hildebrand Gurlitt, 1941-1945, München 2016.

¹⁹ Ergänzender Abschnitt eingefügt durch Projektleitung, 15.5.2018. Quellen:

www.fold3.com/image/271446446,

www.nationalgallery.gr/el/%CF%83%CF%85%CE%BB%CE%BB%CE%BF%CE%B3%CE%AD%CF%82/collection/%CF%83%CF%85%CE%BB%CE%BB%CE%BF%CE%B3%CE%AD%CF%82/%CE%BA%CE%B5%CF%86%CE%B1%CE%BB%CE%B9-2-2.html & <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k7653753q/f3.item>,

www.centrepompidou.fr/cpv/resource/ck4oB9L/rqaxx9 (Stand: 15.5.2018).

Listen lässt den Schluss zu, dass die Zeichnung eines von insgesamt 70 Kunstwerken ist, die Gurlitt aus dem Bestand des Pariser Kunsthändlers Raphaël Gerard übernahm. Auf einer von Gerard unterschriebenen und auf den 28. April 1944 datierten Bestandsliste, der sog. Gerard-Liste, ist der Akt unter der Nr. 43, die mit der auf der Werkrückseite aufgebrachten Aufschrift „43“ korrespondiert, als „RENOIR: Femme nue (sur papier rouge)“ bezeichnet. Ungeklärt ist, ob Gerard die aufgeführten Gemälde und Zeichnungen zum genannten Zeitpunkt tatsächlich gehörten oder er sie nur in Kommission hatte. Denkbar wäre auch, dass er sie bereits zu einem früheren Zeitpunkt gemeinsam mit Gurlitt erworben hatte und/oder für seinen deutschen Kollegen verwahrte. Es könnte auch sein, dass Hildebrand Gurlitt die Zeichnung erst nach Kriegsende verbindlich kaufte. Rechnungen oder Kaufbelege sind im Nachlass dazu nicht überliefert. Anhand der erhaltenen Unterlagen lässt sich allerdings schlussfolgern, dass die Zeichnung zu jenen Arbeiten gehörte, die bis spätestens Ende September 1953 in den Besitz der Familie Gurlitt überführt und nach Deutschland transferiert wurden. Da eine Provenienzlücke besteht, ist ein NS-verfolgungsbedingter Verlust bislang weder belegbar, noch kann er ausgeschlossen werden.

Haftungsausschluss:

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienz des Objektes. Das Objekt wurde vom Verf. des Berichts nicht im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Bericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.